



Abend -

Zeitung.

41.

Dienstag, am 17. Februar 1829.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

Die Klügsten und die Dümmden.

Ich habe manchmal nachgedacht,
Wer wohl die dümmden Streiche macht;
Das thun die klügsten Leute.
Berechnen wollen Alles sie,
Die Gegenwart genießen nie,
Denn morgen ist ihr heute.

Und lebten sie ganz sorgenfrei,
So quälet sie das Einer lei,
Ersonnen werden Leiden;
Sie gehn natürlich auf in Dampf,
Doch ist dabei ein ew'ger Kampf
Für sie nicht zu vermeiden.

Im Gegensatz ward mir's klar,
Am Klügsten handeln offenbar
Die Dümmden allerwegen.
Für sie gilt nur der Augenblick —
Und Jürgen denkt: für mein Geschick
Würgt mir des Himmels Segen!

Hamburg.

Fr. Ludw. Schmidt.

Johanna die Zweite, Königin von Neapel.

(Fortsetzung.)

Nach kurzem Harren, während welchem Constanze Zeit hatte, über das sonderbare Benehmen der Königin, welches einen unangenehmen Eindruck bei ihr zurückgelassen, nachzudenken, führte Caracciolo sie zwischen dem wilden Treiben auf dem Schloßhofe unbemerkt hindurch. Jeder, dem sie begegnete, glaubte, es sey ein galantes Abenteuer, welches er bestehe, Niemand that als bemerke er sie, und so gelangten sie

vor das äußere Thor. Der Kämmerer geleitete sie noch eine kleine Strecke längs dem Strande, dann, sich entschuldigend, daß er sie schon hier verlassen müsse, sagte er theilnehmend: Rechnet auf mich wie auf Euern treuesten Freund, und lebt wohl, Signora! — Hierauf verließ er sie.

Constanze eilte nun, den Schleier dicht über sich gezogen, jeden Vorübergehenden sorgsam vermeidend, der Wohnung Gurello Driglia's zu. Ohne irgend auf Etwas zu achten, immer nur mit ängstlichem Blick nach den erleuchteten Fenstern des noch fernen Hauses blickend, bemerkte sie einen Vermummten nicht, der, sie stets im Auge behaltend, ihren raschen Schritten folgte. Plötzlich hemmte der leise Ruf: Constanze! ihre Eile; sie schaute um, erblickte die Gestalt und ihr Gang ward nun beflügelt. — Constanze! erschallte es noch einmal mit starker, vernehmlicher Stimme hinter ihr, und sie stand wie gebannt.

Folge mir und schweig! sagte der Vermummte, der sich ihr jetzt nahte. Constanze folgte, ohne ein Wort zu erwiedern, der finstern Gestalt, deren Harnisch unter dem Reitermantel hervorblitzte. Jetzt hielten sie bei Driglia's Wohnung an.

Sorge, daß ich ungesehen eintreten kann! sagte hier Urban, denn er war es. — Sie trat in's Haus, doch bald kehrte sie wieder zurück und führte ihn unbemerkt in ihr Gemach. — Constanze! — sagte er, und sein finsternes Auge begegnete dem liebevollen Blicke der Gattin — muß ich Dich so treffen? An dem

Arme eines Mannes, der Dir seine treuen Dienste versichernd ein trauliches Lebewohl sagt? — Wie eine Abenteurerin, bei Nacht auf der Straße irrend, finde ich Dich — wie kann ich Dich mit freudigem Herzen empfangen?

Du kannst es, mein Geliebter! — erwiderte sie, sich an seinen stählernen Panzer schmiegend — Blick in mein Auge, es schaut offen nach Dir; blick auf meine Wangen, siehst Du da die Röthe der Scham? Vielleicht den Purpur des Entzückens, Dich wieder zu sehen, Dich an meine Brust zu drücken.

Wo warst Du? — fragte Urban immer noch finstern — Was trieb Dich allein hinaus in das Dunkel der Nacht?

Mein Beruf! — erwiderte sie, und der freundliche Zug ihres Mundes war verschwunden, düsterer Ernst umzog ihn — Ich war bei der Königin!

Und wie kamst Du zu ihr, deren Zimmer Jedem, am ersten wohl der Tochter Alapo's verschlossen sind?

Der Graf von Capua schaffte mir die Gelegenheit. Der Kammerer Caracciolo führte mich ein! erwiderte sie.

Der Graf von Capua, welcher Dich zum Preis der Rettung Pandolfello's setzte? Giovanni Caracciolo, der, wie es verlautet, Deines Vaters Stelle bei der Königin einnehmen wird? Und was wolltest Du bei ihr?

Der Graf von Capua soll den König morden und dann auf dem Blutgerüst sterben; — sagte sie feierlich — so hab' ich mein Wort gelöst und die Ruhe kehrt wieder in meine Brust zurück.

Constanze! — rief Urban, sich ihren Armen entwindend — Weib, das einem Engel an Liebreiz und Milde gleicht, wie kannst Du, selbst zum Tiger geworden, einen Tiger reizen, den königlichen Löwen zu morden, damit er sich selbst verderbe! Wie kannst Du zu einem Königsmord Deine Hand bieten! Ueber ein gekröntes Haupt breitet Gott seine schützende Rechte.

Ich muß! — erwiderte sie, und auf ihrem Antlitz sprach sich der tiefe Schmerz aus — Sieh, Urban, ich gleiche einer Harfe, die, an den Fels gelehnt, einsam steht; keine Hand vermag ihr sanfte Töne zu entlocken, selbst die Deine nicht, mein Geliebter! Nur wenn der Abendwind um ihre Saiten spielt, tönen sie zuweilen leise und wehmüthig; aber rauscht der Sturm durch die Bewegten, erfast er die tiefe unmelodische Saite, welche die rauhe Hand des Schicksals verstimmte, dann schweigt die sanfte Harmonie und ein dumpfer, hohler Akkord, gleich Grabgesang, hallt

durch die Luft. Dieß ist der Ton meines Innern! Ist der Sturm vorüber, hat Blut den Vater versöhnt, dann stimme die Hand der Liebe auch die Saite wieder, und in sanftem Akkord soll die Harfe Dir tönen, bis sie am Grabe verstummt!

Und wer führte den Grafen von Capua zu Dir, Du Unglückliche? — fragte nun der Gatte tief gerührt — Was brachte Dich mit ihm in so blutige Berührung?

Der Zufall. Sein Haß gegen den König ist so glühend wie seine Leidenschaft für mich. Er war zu Allem bereit, als ich ihm den köstlichsten Preis gelobte. —

Welchen Preis? fuhr Urban auf.

Den köstlichsten, den ich ihm zu geben vermag — den Tod. — Auf dem Blutgerüst, wie der Vater, muß auch er fallen!

Constanze! — sagte nach einer langen Pause der Gatte — Du weißt, wie grenzenlos ich Dich liebte; ich duldete Deine abstoßende Kälte, Deine berechnete Züchtigkeit; ich ehrte die strenge Sitte der Jungfrau, darbt an jedem unschuldigen Liebesgenuß und lebte nur einer belohnenden Zukunft. Aber die zarte Sitte der Jungfrau ist, seit der Priester uns vereinte, nicht ganz mit übergegangen in die Ehe; Constanze Origlia gleicht nicht mehr Constanze Alapo!

Das Wort ist hart und verwundet tief, — sprach sie, sich abwendend — hart, selbst wenn es Wahrheit wäre. —

Es soll Dich schmerzen, Constanze! — erwiderte Urban — Die Hand der Liebe schlägt oft heilsame Wunden. Sage selbst, ist nicht der beharrliche Sinn der Jungfrau zum blutigen Starrsinn geworden? Nur an der Rache hängt Dein Herz, den sanfteren Gefühlen der Liebe ist es verschlossen.

Kannst Du das sagen? fragte sie betrübt.

Ja! — erwiderte er ernst — In das Heiligthum unserer Liebe drang ein finsterner Geist, und Du vermagst nicht mehr, ihn daraus zu bannen, dort zerstört er Alles, was dem Herzen theuer und werth war, selbst der Glanz der himmlischen Blumen, welche uns dort erblühten, erlischt, von seinem giftigen Hauche berührt. Solch feindlicher Dämon darf nicht um den Engel der milden Liebe schweben — solcher Zwiespalt kann nicht in einem Herzen wohnen, ohne es zu zerstören; er ist gegen die Natur. Gib Dich den zarten Gefühlen wieder und überlaß dem Manne die Rache!

Dir? — sagte, aus ihrem Sinnen aufgeschreckt, Constanze.

Ja, mir! — erwiderte Urban — Franz Sforza steht mit dreitausend Kürassieren und tausend Mann Fußvolk bei Benevent; wir rücken bald gegen Neapel und hoffen, daß wir hier noch Herzen finden, welche, der französischen Herrschaft müde, uns entgegenschlagen werden. Laß uns den König im offenen Kampfe vom Throne stoßen; im Zweikampf die Richter Deines Vaters zum Gottesgericht ziehen!

Und im Kampfe fallen, daß mir noch die blutige Pflicht würde, auch Dich zu rächen? — unterbrach sie den Gatten mit Hefigkeit — Nein, Urban! wozu der Vater sie in der Marterstunde weihte: zum Tode auf dem Blutgerüste, dahin muß ich sie führen, der muß ihnen werden, nicht ein ehrlicher Reitertod!

Constanze! — begann nach langem Schweigen der Gatte — bindet nur der furchtbar gesprochene Eid Deinen Willen, so hat die Kirche Mittel, Dich von dem unweiblichen Gelübde freizusprechen.

Wie die Liebe zu Dir, mein Gemahl, unauslöschbar in meinem Busen waltet, — erwiderte sie, und ihr sanftes Auge ruhte fast bittend auf Urban — wie keine Gewalt der Erde dieß Gefühl aus meinem Herzen reißen kann, wie sie einen Theil meines ganzen Wesens ausmacht, so hat sich auch der Durst nach Rache meiner bemächtigt und zwingt mich, ihn zu stillen; nicht mein Schwur hält mich auf meinem Wege fest, er mag in Sturmes Gebrause verhallt seyn, denn was die Verzweiflung spricht, hört ja der Barmherzige nicht. Eine unwiderstehliche Gewalt zieht mich fort, ewig sieht das bleiche Haupt meines Vaters vor mir und mir ist, als ob seine blassen, geschlossenen Lippen sich öffneten und mir zuriefen: Rache mich! — Ach! ich bin den finstern Mächten verfallen! der Zwiespalt hat mein Herz zerrissen, nur Deine Liebe erhält mich noch. O, mein Urban! — rief sie und sank vor ihm nieder — verlaß mich nicht, entziehe mir Deine Liebe nicht! Sie allein ist der gute Engel, der mich noch schirmend umschwebt, der mich vor Verzweiflung schützt. Dulde mich, habe Mitleid mit mir!

Urban erhob und drückte sie an seine Brust. — Vermag die Liebe nicht, Dich von der Dornenbahn zu leiten, so will sie Dir doch treu zur Seite stehen, die Wunden heilen, welche die Dornen Dir ritzten; treu will ich Dir tragen helfen und Dein liebender Gatte seyn — so lange Du meiner Achtung werth bleibst. Aber, Constanze! führte Dich der Wahnsinn aus dem Kreise der Weiblichkeit, entmenslichte er

Dich — einen Tiger könnte ich nicht an meine Brust drücken — dann —

Dann? rief sie auffahrend.

Dann überließ' ich Dich den finstern Mächten und Dein Engel wär' von Dir gewichen! sagte er mit gepreßter Stimme.

Starr sah ihn Constanze bei diesen Worten an. Ihr Auge rollte glühend, fast zornig; doch allmählig löschte die Thräne der Wehmuth die Flamme. — Ist das die Liebe, die im Unglück nicht verläßt? — rief sie schmerzvoll — Ist das die ewige, unwandelbare Liebe? Ich würde Dir in Unglück und Gefahr treu zur Seite bleiben, und wenn der Wahnsinn Dich ergriffe, Dich das Schrecklichste begehen ließe, Du mich von Dir stießest, würde ich Dich auf meinen Knien bitten: Laß mich Dein guter Engel seyn, der Dich mit doppelter Treue umschweben und Dich nicht den finstern Mächten überlassen will! Und, da auch Du mich verlässest, — rief sie, die Hände faltend und sie gen Himmel hebend — übergebe ich mich Gott und seiner Barmherzigkeit. Er verläßt die Unglückliche nicht, seine Liebe ist ewig!

Auch die meine! — rief Urban erschüttert — auch die meine soll es seyn bis zum Tode!

Amen! — sprach Constanze und eines Engels Lächeln umstrahlte ihren Mund — Nun erst fühl' ich mich stark, und Deiner Liebe gewiß, gehe ich meinem finstern Schicksale standhaft entgegen! —

(Die Fortsetzung folgt.)

C a p i s c o n i e n t e.

Bei einer fröhlichen Mahlzeit in Italien — sagt Simond in seiner *Voyage en Italie et en Sicile* — erzählte ein Fremder seinen schönen Nachbarinnen eine Anekdote, die ein wenig zu gewagt war. Als er zu dem anziehendsten und bedenklichsten Punkte kam, hielt er schüchtern inne. — „Fahren Sie fort, fahren Sie fort,“ rief eine seiner Zuhörerinnen: „ich verstehe nichts, gar nichts!“

Bei Haug's Tode.

Die Pfeile Deines Witzes trafen ost,
Sie trafen, ohne zu verletzen;
Und nun hat, Guter, ach Entsetzen!
Der Todespfeil Dein treues Herz gesunden,
Und allen Freunden, die mit Dir verbunden,
Geschlagen schwere, tiefe Herzenswunden.

Freiherr v. Thum b.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Leipzig.

December 1828 und Januar 1829.

Seit dem 14. Decbr. haben wir wieder Theater. Herr Bethmann, früher Director in Aachen, hielt seinen hiesigen Contract und organisirte eine Gesellschaft für uns, da die Stadt Karls des Großen zu stolz war, mit uns zu theilen. Man war Anfangs gegen das Unternehmen eingenommen, weil man das Vorurtheil hegte, daß es unmöglich sey, in so kurzer Zeit, wie sie Herrn Bethmann anberaumt war, eine Gesellschaft zusammen zu bringen, die den hiesigen Anforderungen — den mitunter verwöhnten und überspannten Anforderungen — gebührend entsprechen dürfte. Aber die Erwartungen wurden, namentlich was das Schauspiel anbelangt, übertroffen, und zwar großentheils über alles Verhoffen.

Herr Bethmann begann am 14. Decbr. mit einem guten alten Stücke: Jffland's Dienstpflcht. Vorher ging ein passender Prolog, der wenigstens das Verdienst hatte, daß ihn Mad. Seeburg herzlich vortrug. Das Personal, welches wir schon an diesem Abend kennen lernen, war nächst der genannten Dame, Herr Neustädt, als welcher den Kriegsrath Dallner, im Ganzen gut, jedoch etwas zu jung, und rüftig, auch einigemal undeutlich gab. Dann führte uns die Parthie des Justizraths Listar einen Herrn Limbach vor, dessen herzliche Rede mit seinem etwas ungelenten Spiele versöhnte. Man hätte besonders seinen Armen ein paar Gewichte anhängen mögen, um sie aus der steten rechtwinkligen Lage heraus ab in eine hängende zu bringen. Herr Richter gab den Secretair Ballbring ohne Franz-Moor-Schminke und gefiel. Mad. Plock, als Hofrathin Rosen, passirte, und Herr Volzmann, ein sehr junger Mann von bedeutenden Anlagen, traf in der sehr kläglichen und darum auch höchst schwierigen Rolle des Secretairs Dallner das richtige Maß. Er fand Beifall. — Der Jude Baruch — Herr Müller — war ausgezeichnet. — Von den Uebrigen werde ich Gelegenheit nehmen zu sprechen, wo sie in einer bedeutenderen Parthie vorkommen. — Das Publikum war äußerst günstig gestimmt, es beklatschte die Prologspracherin, applaudirte häufig während des Stückes und rief zum Schlusse die Herren Neustädt, Müller und Richter heraus. Das war gewiß genug für einen Abend! Herr Bethmann, wie die Leipziger, die sich in ihren Erwartungen übertroffen fühlten, konnten mit dem Succes zufrieden seyn.

Am 16. Decbr. folgte der Schwäzer, worin der bekannte Herr Nabehl, vom Breslauer Theater, als Gast (nun mehr bereits engagirt) die Hauptrolle gab. Ein brillanter Erfolg ist dieser Darstellung nicht abzuspochen. Herr Nabehl gab den Schwäzer auf eine Weise, die den ältern Theaterfreunden hier den in dieser Rolle für unübertrefflich gehaltenen Opitz vergessen machte. Elegante Haltung, Leichtigkeit, Grazie, Gewandtheit und geistreiche Auffassung sind in der genannten Parthie diesem Schauspieler im hohen Grade eigen. Die Vorstellung wurde seither mit gleichem Erfolge wiederholt. Nächst ihm war Herr Müller als Baron Rosenfeld bemerkenswerth. Die Pferd- und Kindesliebe wußte er in das gebührende contrastirende Licht zu setzen. Herr Plock, der ein ausgezeichnetes Talent in niedrig komischen Parthieen seither an den Tag gelegt hat, gab den Baron Rudolph recht bur-

lesk, wenn auch etwas zu übertrieben. Mad. Seeburg war brav als Elisabeth, desgleichen Mad. Friedler, welche ein zierliches Neufere und ein wohlklingendes Organ für das Fach jugendlich heiterer Liebhaberinnen zu qualifiziren scheinen, in der Parthie des Hannchen. Herr Blum war als Liebhaber zu kalt und gepreßt in seiner Haltung. Die minores gentes wirkten wenigstens mit Eifer.

Denselben Abend fiel die äußerst triviale Posse: Paris in Pommern, ein Nachwerk des Herrn Angeln, durch. Die Spielenden gaben sich wirklich viel Mühe, und hätte das Publikum nicht diese anerkennen und die Gunst, welche es den Fremdlingen zwei Abende vorher bewiesen, neuerdings bestätigen wollen, so wäre das Stück total ausgepocht worden.

Am 17. Decbr. sahen wir zum erstenmale: Liebes führt zum Recht, nach dem Spanischen von —? Es gefiel theilweise; durch aber fiel: Fehlgeschossen, von Costenoble.

Der 19. Decbr. brachte endlich den vielbesprochenen, oft verlangten, langverzögerten Yngurd auf die hiesigen Breter. Ich muß gestehen: was bei den Mitteln der Gesellschaft geleistet werden konnte, wurde geleistet. Alle hatten brav gelernt, und so ging die Vorstellung mit Beifall bei einem ziemlich besetzten Hause vorüber. Herr Neustädt zerriß einigermaßen die Rolle, wie er die Perioden zerriß, aber der so durchweg großartig, poetisch angelegte Charakter hob sich von selbst. Nächst ihm nenne ich Mad. Seeburg, die als Brunhild durchaus brav war, einige wahrhaft großartige Momente hatte, weshalb ich ihr auch ein bedeutendes Talent für die Tragödie zumuthete. Im Lustspiel wirkt sie weniger, ihr wohlklingendes, kraftvolles Organ und ihre schöne Gestalt qualifiziren sie, wie gesagt, mehr für den Nothurn; am wenigsten aber soll sie sich zum Tanzen, wie sie neulich in der Preciosa gethan, und dergleichen Künsten zwingen. — Herr Volzmann, der den Oskar gab, theilte mit ihr den Preis des Abends. Der junge Mann, der, um dereinst Vorzügliches zu leisten, vorerst nur sein Feuer zu bändigen streben muß, hatte sich glücklich zu der kindlich-ritterlichen Schwärmerei des originellen Charakters herabgestimmt. Seine Rede war besonders in der Liebes- und Todesscene, wie in der Apostrophe bei Yngurd's erstem Erscheinen, voll Feuer und Wahrheit. Eine fleißige Ausbildung kann in wenigen Jahren dem teutschen Theater in der Person dieses Schauspielers ein sehr tüchtiges Talent erwerben. Herr Plock gab den Marduff sehr befriedigend. Wenn er auch jedes Wort zu scharf betonte, so war doch der Charakter getroffen. Es hat uns gemischten Sphäre bewegt, sich hier im Tragischen so wacker zu nehmen wußte.

Im Freischütz gefiel ein Hr. Abel nicht. Wir haben durch ihn zuerst erfahren, daß der Kaspar eigentlich ein bildhübscher, rothwangiger, schnellfüßiger Mensch mit zierlichem Schnurbart und enger Taille seyn muß. Auch Dlle. Koppe, welche das Annchen drei Fünstel tanzte, ein Fünstel spielte und wieder ein Fünstel sang, sprach nicht an. Das Publikum gab ihr solches unverbohlen zu erkennen, was meines Erachtens bei einer Debütantin zu hart war. — Herr Höfler und Mad. Streit, die wir aus der Künftnerischen Periode her noch schätzen, wurden freundlich empfangen und gerufen.

(Die Fortsetzung folgt.)